

Einmal Bergheim, immer Bergheim

Seit 350 Jahren pilgern Leverkusener zur Schmerzhaften Muttergottes

er zurückkam und dies verneinte, machten sie kehrt und gingen noch einmal nach Bergheim. Wieder schickten sie danach einen Boten aus und als dieser mit der guten Nachricht zurückkam, die Pestepidemie sei vorbei, kehrten sie aus Dankbarkeit erneut um und gelobten der Muttergottes den „Zins der ewigen Dankbarkeit“ abzustatten.

Deshalb steht im Andachtsbild, das bei der Wallfahrt ausgeteilt wird „Ich ... bin einer in der Reihe der vielen tausend Pilger, die seit 1666 dem Schwur unserer Vorfahren gefolgt sind“ als Vordruck, in den jeder Teilnehmer seinen Namen eintragen darf. Hans Spratte ist einer, der das schon über 30-mal getan hat. „Ich erinnere mich aus

meiner Kindheit daran, wie wir früher die Wallfahrer in Empfang genommen haben, wenn sie zurückkamen“, erzählt er. „Bevor die Autobahnbrücke gebaut wurde, setzten die Pilger ja mit dem Schiff über. Da spielte eine Blaskapelle und das ganze Ufer stand voller Leute, die gewunken haben.“ 1982 ist Spratte dann das erste Mal selbst mitgegangen, um darum zu beten, dass bei der bevorstehenden Geburt seines Sohnes alles gut gehen möge. Seine Bitten wurden erhört und manches Mal ist der Sohn inzwischen schon selbst dabeigewesen.

Eine Befragung der Wallfahrtsteilnehmer aus dem Jahr 2014 hat ergeben, dass fast die Hälfte der Teilnehmer mit einem oder meh-

rerer Familienangehörigen zusammen unterwegs war. Allerdings waren nur sieben von 64 Pilgern jünger als 40 Jahre. 17 waren zwischen 40 und 60 Jahre alt, 40 Pilger waren älter als 60 Jahre. „Wer kann und will sich heutzutage schon ein ganzes Wochenende für sowas frei nehmen“, sagt Jessica Flemm, die zur Gruppe der jungen Pilger gehört. Mit neun Jahren war sie das erste Mal dabei, dieses Jahr zum 22. Mal.

Buspilger stoßen dazu

„Treue Seelen“ gibt es viele unter den Pilgern. Die Umfrage vor zwei Jahren ergab, dass 43 Prozent der Teilnehmer schon mehr als 20-mal dabei waren, zehn Personen sogar mehr als 40-mal. Für Annemarie Habermann ist das kein Wunder. Die Journalistin war 2007 vom domradio gebeten worden, einen Beitrag über die Wallfahrt zu machen. Nach einem Interview mit Brudermeister Rainer Konertz beschloss sie, selbst mitzugehen – und hat sich prompt infiziert mit dem „Wallfahrtsvirus“, von dem Konertz sprach. „Jetzt weiß ich, was er meinte, als er gesagt hat: Einmal Bergheim, immer Bergheim“.

Wer den Fußweg von Leverkusen bis Bergheim nicht (in Gänze) schafft, kann sich entweder unterwegs ein Stück vom Begleitwagen der Malteser mitnehmen lassen oder sich den Pilgern anschließen, die am Nachmittag mit dem Bus nach Bergheim fahren, sich dort an einem Bildstock am Ortseingang mit den Fußpilgern treffen und dann die letzten Meter mitgehen auf St. Remigius an. Am Samstag nahm Pfarrer Theo Brockers, Pfarrer des Seelsorgebereichs Bergheim/Erft, an diesem Bildstock die Pilger „in Empfang“ und begrüßte sie. In der Kirche segnete er zwei große Wallfahrtskerzen, die die Bergheim-Bruderschaft gestiftet hat anlässlich des 350. Jubiläums der Wallfahrt. Eine brennt nun in St. Remigius vor dem Gnadenbild, eine in St. Antonius.

KATHRIN BECKER



er unterwegs immer wieder mit Wasser, sichern
ase-Bedürftige“ im Begleitfahrzeug mit.



Am Gnadenbild der „Schmerzhaften Muttergottes“ in St. Remigius in Bergheim
angekommen. Pfarrer Theo Brockers segnet die Kerzen zum Wallfahrtsjubiläum.

INFO

Anlässlich des Wallfahrtsjubiläums gibt es in der Kirche St. Antonius in Leverkusen-Wiesdorf eine kleine Ausstellung von Dokumenten, Bildern und Gegenständen der Wallfahrt, die noch bis 5. Juni zu sehen ist. Am Donnerstag, 9. Juni, um 19.30 Uhr hält Dr. Gert Nicolini, Archivar der Bergheim-Bruderschaft, im Pfarrheim von Herz-Jesu in Leverkusen-Wiesdorf einen Vortrag über die Geschichte der Bergheim-Wallfahrt, zu der er gerade ein Buch veröffentlicht hat.

→ www.bergheim-wallfahrt.de